

20 Schwäbisch - Fränkisches Albvorland

Stand: 2011

| Lage | |
|------------------|--|
| Regierungsbezirk | Mittelfranken, Schwaben |
| Landkreise | Weißenburg-Gunzenhausen, Ansbach, Roth, Donau-Ries |
| Naturraumeinheit | Vorland der südlichen Frankenalb, Mittelfränkisches Becken |
| Höhenlage | 340 - 688 m ü. NN |



Abgrenzung

Das Schwäbisch-Fränkische Albvorland bezeichnet den südlichen Teil des Fränkischen Keuper-Lias-Landes am Fuß der Südlichen Frankenalb im Bereich der Rhätstufe am Übergang zwischen den Keuperschichten des Mittelfränkischen Beckens und den Liasschichten des Juras. Nach Süden und Osten bildet der Albtrauf eine auch im Relief deutlich ausgeprägte Grenze, wobei der Übergang zum Nördlinger Ries bei Öttingen im äußersten Südwesten weniger ausgeprägt ist und in diesem Bereich nur durch den nördlichen Riesrand markiert wird.

Im Norden verläuft die Grenze nördlich von Dinkelsbühl, Muhr am See und Spalt. Die Abgrenzung nach Norden ist im Landschaftseindruck – abgesehen von einem erhöhten Waldanteil – kaum wahrnehmbar und begründet sich vor allem durch die teils eigenständige, von heterogenen Herrschaftsverhältnissen beeinflusste Entwicklung, die sich vom angrenzenden Ansbacher Land und dem nordöstlich angrenzenden Ballungsraum Nürnberg-Fürth-Erlangen unterscheidet.

Auch naturräumlich ist der Übergang vom Albvorland zum Mittelfränkischen Becken wenig signifikant. Bestimmend für den Raum sind der von der **Lage unterhalb des Albtraufs** dominierte Landschaftseindruck, die weiten **Talniederungen von Altmühl und Wörnitz** sowie die in jüngerer Zeit **im Zuge des Main-Donau-Kanals entstandenen Seen** entlang von Altmühl und Rednitz, die diesem Landstrich die moderne Bezeichnung „**Fränkisches Seenland**“ bescherten. Im Nordosten, liegt das **Spalter Hopfenland** mit seiner vom Hopfenanbau geprägten Nutzungsgeschichte.

Naturräumliche Gegebenheiten

Relief

- sanftwellige Landschaft mit breit ausgeräumten, gefällearmen Tälern
- am Trauf der Südlichen Frankenalb ins Vorland ragende charakteristische Zeugenberge (Hesselberg, 688 m)

Geologie/Boden

- geologische Prägung durch Oberen Keuper (Feuerletten), vor allem aber durch Lias und Rhät, Dogger und vereinzelt Malm
- am Nordrand und im Osten des Gebiets (zwischen Gunzenhausen und Spalt) auch Sandsteinkeuper (Burgsandstein)
- Die Böden im Keuper- und Lias sind meist ackerbaulich nutzbare Braunerden, im Bereich des Rhät- und Burgsandstein sind auch ärmere Sandböden anzutreffen (oft Kiefernwald).

Klima

- mild mit 7,5 - 8°C Jahresdurchschnittstemperatur
- Jahresniederschläge zwischen 630 und 750 mm (Meynen & Schmithüsen 1953-1962: 184)

Gewässer

- Das Gebiet wird durchflossen von Fränkischer Rezat, Schwäbischer Rezat, Altmühl, Wörnitz und deren Nebengewässern.
- Im Osten des Gebiets befinden sich die künstlich geschaffenen Seen Altmühlsee, Großer und Kleiner Brombachsee sowie Rothsee.

Vegetation

Auf den sandigen Standorten der Rhät-Lias-Übergangsschichten sind Wälder vorherrschend, häufig Kiefernwälder (z.B. südlich angrenzend an den Nürnberger Reichswald). Ansonsten herrscht landwirtschaftliche Nutzung vor.



Großer Brombachsee (© www.Luftbild-Bertram.de)

Geschichtliche Entwicklung

Das Vorland am Fuß der Frankenalb weist zahlreiche frühzeitliche, bis ins Mesolithikum zurückreichende, Siedlungsspuren auf (z. B. am **Hesselberg**), die eine durchgehende Besiedlung nahelegen. In **römischer Zeit** verlief der **Limes** von West nach Ost durch das Gebiet. In dessen Folge sind neben Resten der Grenzanlagen

zahlreiche Kastelle (z. B. Biriciana bei Weißenburg, Numeruskastell Gunzenhausen, Kastell Ellingen), Wachposten, Siedlungsspuren und Reste alter Römerstraßen erkennbar.



Wörnitztal mit Blick auf den Hesselberg (Foto: W. Richter-Tietel)

Die mittelalterliche Besiedlungsgeschichte und territoriale Entwicklung ähnelt der des nördlich angrenzenden Ansbacher Landes und ist geprägt durch eine räumlich eng verzahnte **Vielzahl unterschiedlicher kirchlicher und weltlicher Herrschaftsbereiche**. Dazu zählen z. B. die **Reichsstadt Dinkelsbühl** an der Kreuzung alter Handelsstraßen, die Reichsstadt (und ehemaliger fränkischer Königshof) **Weißenburg**, umfangreiche kirchliche Besitzungen, insbesondere des **Bistums Eichstätt** (Kloster Herrieden), des **Deutschen Ordens** (Ellingen) und zahlreiche Herrschaftsbereiche territorialer Adelsfamilien (**Grafschaft Öttingen**). Gunzenhausen ging Ende des 14. Jahrhunderts an die Burgherren von Nürnberg und damit an die **Hohenzollern**, die späteren Kurfürsten von Brandenburg und wurde so Teil der selbständigen **Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach**. Der markgräfliche Herrschaftsbereich erstreckte sich über weite Teile des Gebiets (Gunzenhausen, Wassertrüdingen) war aber noch stärker fragmentiert als im Raum Ansbach selbst.

Raumstruktur und Kulturlandschaftscharakter

Die flachwellige Landschaft wird im Landschaftsbild dominiert von der markanten Trauflinie der Südlichen Frankenalb und deren teils weit ins Vorland hineinreichende Zeugenberge (**Hesselberg**). Charakteristisch sind die weiten, oft als Grünland genutzten Talniederungen, insbesondere der Wörnitz und der Altmühl. Der Nordrand des Gebiets sowie der östliche und nordöstliche, in den Sandsteinkeuper reichende Teilraum, sind walddreicher. Wie im angrenzenden Nürnberger Reichswald dominiert die Kiefer.

Der weitaus größte Teil des Albvorlandes ist **landwirtschaftlich genutzt**. Aufgrund der vergleichsweise günstigen Bodenverhältnisse (im Vergleich zur kargen Albhochfläche und zur nördlich angrenzenden sandreichen Keuperstufe) herrscht Ackerbau vor. Für die weiten und gefällearmen Täler ist Grünlandnutzung typisch. Charakteristisch für den Raum ist der **weit verbreitete Obstanbau**. Aufgelassener Weinbau zeigt dessen ehemalige Bedeutung (Meynen & Schmithüsen 1953-1962: 184). Charakteristisch für das Gebiet sind auch zahlreiche **Mühlen**.

Der starken territorialen Zersplitterung entspricht das **Siedlungsbild**, das neben bäuerlich geprägten Haufendörfern zahlreiche, oft befestigte Kleinstädte – darunter die ehemaligen Reichsstädte Dinkelsbühl und Weißenburg – mit oft mittelalterlicher Prägung aufweist. Für die im markgräflichen Herrschaftsbereich stehenden Orte sind auch

repräsentative Schlösser typisch, z. B. die Residenz Schloss Ellingen mit barocker Gartenanlage. Daneben wird die Landschaft von zahlreichen **Burgen und Schlössern** überragt, z.B. Schloss Hirschbronn in Dornstadt, Burg Spielberg bei Gnotzheim und anderen.



Mandlesmühle unterhalb des Brombachsees (Foto: W. Richter-Tietel)

Eine vollständige „Neugestaltung“ hat die Landschaft rund um die **Fränkischen Seen** erfahren, die im Zuge der Main-Donau-Schiffahrtsstraße zum Ende des 20. Jahrhunderts gebaut wurden (s.u.)

Die Fränkischen Seen bilden auch die Grundlage für einen aufstrebenden Tourismus. Anziehungspunkte für den Tourismus sind außerdem die vielen malerischen Städte und, die zahlreichen Fundstellen rund um den Limes. In Treuchtlingen spielt auch der Bädertourismus eine Rolle (Thermalbad). Der äußerste Südosten des Gebiets ist Teil des Naturparks Altmühltal.

Untereinheiten

Fränkisches Seenland

„Fränkisches Seenland“ ist eine Landschaftsbezeichnung, die erst am Ende des 20. Jahrhunderts eingeführt wurde und sich auf die künstlich angelegten Seen und Wasserläufe im Einzugsgebiet von Altmühl, Rednitz, Kleiner Roth und Schwarzach bezieht, die im Zuge des Baus der Main-Donau-Schiffahrtsstraße als Speicher- und Ausgleichseen zur Überwindung der Wasserscheide zwischen Donau und Maingebiet angelegt wurden. Dazu zählen Altmühlsee, Großer und Kleiner Brombachsee und Rothsee. Hierbei entstand eine völlig neue Landschaft, die gezielt als Freizeit- und Erholungslandschaft entwickelt und unter dem Markennamen „Fränkisches Seenland“ touristisch in Wert gesetzt wird.

Spalter Land

Das Spalter Land bezeichnet den um die Ortschaft Spalt am Unterlauf der Fränkischen Rezat liegenden Landschaftsraum, der traditionell durch Hopfenanbau geprägt ist (Spalter Hopfenland). Auch wenn die wirtschaftliche Bedeutung des Hopfenbaus heute nicht mehr so bedeutsam ist wie beispielsweise in der Hallertau, ist der Hopfenanbau nach wie vor prägend und sowohl in der Baukultur (z. B. Hopfendarren), als auch im Brauchtum (Feste, Spalter Hopfenkönigin usw.) präsent. Der Hopfenanbau wird – neben den „Fränkischen Seen“ – auch touristisch thematisiert, wobei sich das Spalter Land und das Fränkische Seenland räumlich überschneiden.



Hopfenanbau bei Spalt (Foto: W. Richter-Tietel)

Biodiversität

Für die Biodiversität des Schwäbisch-Fränkischen Albvorlands charakteristische Lebensräume und Landschaftselemente sind z. B.

- Naturnahe Wälder (z.B. Burgstallwald bei Gunzenhausen)
- Streuobstwiesen
- Feuchtwiesen, Teiche und Seen in den Talräumen (zum Teil mit bedeutenden Wiesenbrütervorkommen, insbesondere im Wörnitztal und im Altmühltal)
- Im Bereich des Jura: Kalkmagerrasen, Kalktuffquellen



Streuobstwiesen bei Kalbensteinberg (© www.Luftbild-Bertram.de)

Wichtige Schutzgebiete und Natura 2000-Gebiete sind

- NSG „Vogelfreistätte Flachwasser- und Inselzone im Altmühlsee“
- NSG „Halbinsel im Kleinen Brombachsee“
- NSG „Sägmühle“
- NSG „Grafenmühle“
- NSG „Vogelfreistätte Walk- und Gaisweiher“
- Natura 2000-Gebiet „Wörnitztal“
- Natura 2000-Gebiet „Nördlinger Ries und Wörnitztal“ (bedeutendes Wiesenbrütergebiet, u.a. mit Vorkommen der Wiesenweihe)
- Natura 2000-Gebiet „Hesselberg“
- Natura 2000-Gebiet „Feuerlettenhänge um Dorsbrunn und Arbachtal östlich Pleinfeld“
- Natura 2000-Gebiet „Altmühltal mit Brunst-Schwaigau und Altmühlsee“